Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 165. Dienstag, den 17. Juli 1888.

Kaiser Wilhelm in Kiel.

Kaiser Wilhelm II. hat am Sonnabend von Kiel aus seine vielbesprochene Reise nach Petersburg angetreten. Der Kaiser traf am Sonnabend Vormittag um 9 Uhr in Kiel von Potsdam ein. Der Kaiser welcher die Uniform eines Contreadmirals trug, nahm die Parade der Ehrencompagnie des Seebataillons ab, begrüßte die Officiercorps und bestieg dann mit dem Erbgroßherzog von Hessen seinen Wagen. Die Fahrt durch die Stadt ging in schnellem Trab. Die Feststraße mit ihrem reichen Schmuck von Ehrenpforten, Fahnen und Guirlanden, mit den unzähligen Bannern der Spalier bildenden Vereine und Gewerke machte sich prächtig. Der Empfang war sehr herzlich, der Kaiser dankte freundlich nach allen Seiten.

Am Hafen angekommen, verließ der Kaiser die Equipage, ging über die festlich geschmückte Barbarossabrücke auf die breite, zum Wasser führende Treppe und bestieg hier das Kaiserboot. Im Boote hatten der stellvertretende Chef der Admiralität Graf Monts, der Generaladjutant von Wittich und der Flügeladjutant Capitän Freiherr von Seckendorf Platz genommen.

Donnernder Salut aus den Feuerschlünden der Kriegsschiffe ertönte, als das die Standarte des Kaisers führende Boot auf dem Strome erschien. Die Matrosen waren in die Takelage aufgeentert, und standen bis in die höchsten Spitzen der Masten hinauf in schnurgeraden Linien auf den Raaen, so ihrem Kaiser aus vollem Herzen mit Hurrahruf seemännischen Gruß darbringend. Dem Kaiserboote folgte in gemessener Distanz das Chefboot, mit dem Grafen Herbert Bismarck, dem Generalarzt Dr. Leuthold und Anderen an Bord, und diesem folgte die Gig des Inspecteurs.

Der Kaiser fuhr zunächst vor dem Bug der noch verankert liegenden Flotte vorbei, während die sämmtlichen Schiffe Salut feuerten. Beim Anlegen an die Kaiseryacht „Hohenzollern" wurde hier der Kaiser von dem Commandanten derselben, Corvettencapitän Prinz Heinrich, mit dienstlicher Meldung empfangen, und als Kaiser Wilhelm das Deck der Yacht betrat, stieg am Mast die Kaiserstandarte empor. Hoch vom Balcon des nahegelegenen Hotel Bellevue wehten Tücher herzliche Grüße herüber. Es war die Prinzessin Irene, die liebliche Gemahlin des Prinzen Heinrich, die ihrem Gemahl, wie dem Kaiser ihren Gruß aus der Ferne darbrachte.

Nunmehr nahte sich auf erhaltenes Flaggensignal die stolze, aus acht unserer größten Kriegsschiffe bestehende Flotte; mächtige Panzerschiffe bildeten die Tête. Bei Friedrichsort angekommen, sandten die Geschütze aus den Festungswerken ihren weithin dröhnenden Gruß und die am Strande aufgestellte Garnison grüßte mit lautem Hurrah, als die kaiserliche Standarte in Sicht kam. Kaiser Wilhelm war während des ganzen Manövers am Deck geblieben und verfolgte mit gespanntem Interesse alle Einzelheiten des militärischen Schauspiels. Draußen in See bei Bulk, wurde das Torpedogeschwader entlassen, die Yacht setzte sich an die Spitze des hier wartenden Geschwaders, und dieses dampfte in das offene Meer hinaus, während der Kaiser unermüdlich vor seinen Augen Evolitionen aller Art von dem Geschwader ausführen ließ. Glückliche Fahrt und glückliche Heimkehr!

Die Krankheit Kaiser Friedrichs.

(Fortsetzung.)

Stabsarzt Dr. Landgraf's Bericht lautet:

Vor der Reise nach England, im Gefolge Sr. Kaiserlichen Hoheit, des damaligen Kronprinzen des Deutschen Reichs und von Preußen, hatte ich am Abende des 12. Juni mir von Herrn Geheimen Rath Gerhardt Informationen über die Krankheit Sr. kaiserlichen Hoheit und Fingerzeige hinsichtlich des mir zu Theil gewordenen Auftrages erbeten. Herr Geheimer Rath Gerhardt lehnte ab, mir seine Ansicht über die Natur des Leidens zu sagen, war auch nicht in der Lage, mir specielle Instructionen zu ertheilen und wies mich an Herrn Generalarzt Dr. Wegner, als dessen Beistand ich die Reise zu machen und dessen Weisungen ich zu folgen habe. Letzterer verpflichtete mich in Berlin, keine Mittheilungen in die Heimath zu senden. In Norwood machte er mich mit dem bisherigen Krankheitsverlaufe bekannt und eröffnete mir, daß Se. kaiserliche Hoheit sich ganz in die Behandlung des Herrn Dr. Mackenzie gegeben habe und nicht wünsche, daß wir an der Behandlung Theil nähmen. Somit war meine Thätigkeit beschränkt auf die Erhebung des laryngoskopischen Befundes und die Erörterung der Bedeutung desselben mit meinem Vorgesetzten.

Ueber sonstige, zur Beurtheilung des Krankheitsprocesses nothwendige Punkte, das Allgemeinbefinden, den Gang des Körpergewichts, Lymphdrüsenschwellungen, Schluckschmerzen u. A. konnte ich kaum etwas Sicheres in Erfahrung bringen.

Die Resultate der ersten Untersuchungen am 17. und 18. Juni und vom Herrn Geheimen Rath Gerhardt mitgetheilt worden.

Da Dr. Mackenzie entgegen meiner Beobachtung das Vorhandensein von Entzündung in Abrede stellte, ebenso die Schwerbeweglichkeit des linken Stimmbandes und in einer flüchtigen, für Generalarzt Dr. Wegner gezeichneten Scizze weder etwas von dem Defect im rechten Stimmbande, noch von der Schwellung in der hinteren Wand aufgezeichnet hatte, somit schon jetzt eine Meinungsverschiedenheit bestand, erlaubte ich mir in der Ueberzeugung, daß wir von den therapeutischen Maßnahmen des Dr. Mackenzie unterrichtet sein mußten, am Abende des 19. Juni folgenden Vorschlag zu machen:

Es solle versucht werden, von Sr. kaiserlichen Hoheit einen Befehl zu erwirken, daß Dr. Mackenzie jedesmal, wenn er Aenderungen in der Behandlung eintreten lasse, davon dem Generalarzt Dr. Wegner unter Angabe der speciellen Gründe für sein Handeln Mittheilung machen solle. Diese Angaben schlüge ich vor, jedesmal zu Protocoll zu nehmen.

Dieser Vorschlag wurde von betreffender Seite abgelehnt.

In den nächsten Tagen hörte ich, daß Dr. Mackenzie jetzt mit einer Lösung von Eisenchlorid pinsele, und daß Se. kaiserliche Hoheit nach den Pinselungen Schmerzen gehabt habe, welche durch Genuß von Eisstückchen bekämpft wurden.

Dr. Mackenzie finde, daß durch die Pinselungen die Geschwulst sich verkleinert habe.

Am 24. Juni hatte ich auf die Wichtigkeit der oft zu wiederholenden Untersuchungen auf Drüsenschwellungen hingewiesen und einer mit den Allerhöchsten Kreisen in Verbindung stehenden Persönlichkeit die Chancen des äußeren Kehlkopfschnittes auseinandergesetzt.

Am 26. Juni konnte ich den ebenfalls oben gegebenen Befund erheben.

In dem an die Mittheilung dieses Befundes sich anschließenden Gespräche erfuhr ich, daß Dr. Mackenzie die Absicht habe, zwecks mikroskopischer Untersuchung demnächst wieder ein Stück der Geschwulst zu entfernen. Diese Operation wurde, ohne daß ich eine Aufforderung erhielt, derselben beizuwohnen, in Anwesenheit des Generalarztes Dr. Wegner am 28. Juni von Dr. Mackenzie ausgeführt.

Den Erfolg dieses Eingriffes sah ich am 1. Juli. Die Geschwulst war entfernt. Es bestand beträchtliche Röthung und Schwellung. Die Anschwellung an der hinteren Wand war deutlicher zu sehen. Die Oberfläche derselbe hatte ein graugelbes Aussehen. Die Anschwellung saß fast in der Mitte, etwas mehr nach der linken Seite hin entwickelt.

Da Dr. Mackenzie nur den ersten Theil meines Befundes bestätigte, kamen mir erhebliche Zweifel an der Genauigkeit seiner Untersuchung, und ich verschwieg dieselben auch nicht. Der Wichtigkeit der Sache wegen bat ich, an Dr. Mackenzie zu schreiben, ob er die Anschwellung an der hinteren Wand nicht gesehen habe und welche Bedeutung er derselben beilege. Diese Bitte wiederholte ich am 2. Juli bei Ueberreichung der Zeichnungen.

Schriftliche Anfrage wurde abgelehnt, mündliche Erörterung bei nächster Gelegenheit zugesagt.

Am 4. Juli traf das Gutachten des Professors Virchow ein mit einem hoffnungsvoll gehaltenenen Begleitschreiben.

Am 8. Juli erfuhr ich, daß Dr. Mackenzie versichere, er halte die hintere Wand für gesund. Ich darf hier vielleicht gleich einfügen, daß, nachdem ich am 29. Juli in Norris Castle dem Dr. Wolfenden aufgezeichnet hatte, wo ich die betreffende Anschwellung sah, Dr. Mackenzie am 31. Juli das Vorhandensein derselben zugab.

Am 22. Juli hatte ich in Norris Castle wieder die Ehre Se. kaiserliche Hoheit zu untersuchen und fand jetzt, nach dreiwöchentlicher Pause, Röthung und Schwellung im Allgemeinen etwas geringer, namentlich an den Taschenbändern. Das rechte Stimmband war noch stark geröthet, weniger geschwollen. Das linke Stimmband zeigte in seinen hinteren zwei Dritteln eine breit aufsitzende, sattelförmige Anschwellung. Schwellung und Röthung der hinteren Kehlkopfwand; kein Geschwür.

Die Geschwulst war mithin wieder gewachsen an derselben Stelle, an welcher sie am 28. Juni entfernt worden war. Dr. Mackenzie gab das am 23. Juli selbst zu.

Am 27. Juli hörte ich von der Absicht, galvanocaustisch vorzugehen. Bevor es dazu kam, durfte ich am 29. Juli nochmals untersuchen. Das Bild war ungefähr wie am 22. Juli. Die Bewegung der Stimmbänder schien mir besser. Seine kaiserliche Hoheit sprach an diesem Tage mit deutlicher Doppelstimme.

Am 31. Juli fand wieder eine Untersuchung durch Dr. Mackenzie statt und nach derselben eine längere Rücksprache zwischen Generalarzt Dr. Wegner und Dr. Mackenzie, Ersterer theilte mir über diese Unterredung Folgendes mit:

Von der Höhe.

Erzählung von **Annie Küster.**

[Nachdruck verboten.]

(9. Fortsetzung.)

Frau von Brand hatte während sie sprach, einen ganzen Stoß Wäsche vor sich aufgestapelt und schob ihn nun Marie hin. „Sei so gut und hilf mir dies ausbessern," sagte sie. „Die Arbeit allein ist geschickt, Dir über so Manches hinwegzuhelfen, und arbeiten mußt Du jetzt! Gewöhne Dich an eine Thätigkeit, die Dir bisher fremd war. Es handelt sich nur um das Befestigen von Knöpfen und Bändern und in meinem Nähtisch dort findest Du alles Nöthige dazu."

Marie begann die Arbeit schweigend; sie zerdrückte eine Thräne in den Augen. Wie stolz hatte sie das Leben im Hause des reichen Gatten begonnen. Hätte ihr damals Jemand gesagt, daß nur wenige Jahre später all dieser Glanz geschwunden sein, daß sie arm die Stadt verlassen würde, in der sie die Rolle der ersten Modedame gespielt hatte, um dann bei ihrer Verwandten, über deren eigenthümliche Art und Weise sie oft gelächelt, Aufnahme zu finden und deren Wäsche auszubessern!? Nun ja, das war eben eine Arbeit, um welche sie sich nie gekümmert, die ihr vollständig fremd war, die sie weder im Hause ihres Vaters noch sonst wie kennen gelernt hatte, am wenigsten im Palais ihres Gatten.

Tage vergingen. Kein Wort wurde mehr gewechselt zwischen Frau von Brand und ihrer Nichte über die Vorschläge, welche die Erstere der Letzteren gemacht hatte. Marie hatte Zeit zu überlegen. Von dem Proceß ihres Mannes hörte sie wenig, fast nichts. Spärlich nur und in langen Zwischenräumen war es ihm gestattet, seiner Frau briefliche Mittheilungen zu machen, und diese mußten sich beschränken auf sein persönliches Befinden. Auch sie schrieb ihm nicht mehr, seit sie in Breitenborn lebte, sie konnte ein bitteres Gefühl gegen ihn nicht überwinden und oft schien es ihr unmöglich, an ein ferneres Leben mit ihm nur zu denken.

An einem schönen, klaren Frühlingsmorgen, dem ersten Sonntag, den Marie auf Breitenborn verlebte, trat Frau von Brand in schwarze Seide gekleidet, und zur Fahrt nach dem eine Stunde entfernten Kirchdorfe gerüstet, zu der jungen Frau, welche sich noch im Morgenrock befand. Entrüstet fast blickte die alte Dame auf Marie und merklich piquirt sagte sie:

„Hast Du vergessen, daß es hier Sitte ist, an jedem Sonntag die Predigt zu hören? Du mußt Dich doch erinnern, daß es schon so war zu meines Vaters Zeiten! Mach Dich fertig, in einer Viertelstunde fahren wir; Max bleibt bei dem Stubenmädchen, das um seinetwillen heute die Kirche versäumt."

Marie erröthete. Sie erhob sich und ging, um schnell Toilette zu machen. Die Fahrt nach der Kirche, welche Erinnerungen rief sie in ihr wach!? Doch zum Nachsinnen blieb ihr nicht lange Zeit. Rasch kleidete sie sich um, damit ihre gestrenge Gastgeberin nicht zu lange warten müsse; aber ihre zarten, weißen Hände zitterten und bleicher als sonst betrat sie das Wohnzimmer. Sie sah schön, sehr schön aus in dem feinen, schwarzen Cachemirkleide, das ihre herrlichen Formen, so überaus vortheilhaft emporhob; Frau von Brands Blicke hingen bewundernd an der schönen Frau mit dem schmerzlich leidenden Zug in dem feinen Gesicht.

Schweigend saßen Beide in der einfachen ländlichen Kutsche. Wie so bekannt war Marie der Weg, den sie jetzt zurücklegten, wie so oft war sie lachend und scherzend neben ihrer nun todten Cousine hier gegangen und wie bedauernswerth erschien ihr damals das dem sicheren Tode verfallene arme Mädchen! Heute hätte sie gern mit ihr getauscht. Wie schön erschien ihr nun der Tod, wenn sein Opfer so geliebt und unvergessen war wie Jene!

Bald war der Kirchhof erreicht. Die Landleute und Gutsbesitzer der Umgegend hatten sich bereits zahlreich versammelt und verschiedene Equipagen hielten in der Nähe des Pfarrhauses; zu ihnen gesellte sich auch der altmodische Wagen der Besitzerin von Breitenborn, welchem Frau von Brand und Marie Gruner entstiegen.

„Nicht in's Pfarrhaus, liebe Tante," bat Marie. „Erlaube, daß ich in die Kirche gehe." Und wie scheu streifte ihr Blick das saubere statliche Haus mit dem schönen großen Garten davor.

„Wie Du willst, gab Frau von Brand kurz zurück. Sie wußte wohl, welche Gründe ihre Nichte bewogen, daß Pfarrhaus zu meiden; sie blickte, leicht mit dem Kopfe nickend, der Fortgehenden, demüthig das Haupt Senkenden, nach und flüsterte vor sich hin: „Die Zeiten ändern sich und auch die Menschen!"

Maries Erscheinen erregte Erstaunen unter den frommen Kirchengängerinnen; man sprach leise zusammen, warf sich bedeutsame Blicke zu und zuckte mit den Schultern. Marie sah von alledem nichts; was galt ihr auch die Meinung dieser Leute? Sie dachte an Anderes, Schwereres.

Bald kam die Tante und nahm neben ihr Platz. Der Gottesdienst begann. Der alte Pfarrer mit dem wohlwollenden Gesicht und der sanften, eindringlichen Stimme, wie gut war er Marie bekannt! Sie warf dann einen Blick auf den Stuhl, in welchem die Mitglieder der Pfarrers-Familie stets zu sitzen pflegten. Da war die würdige Frau Pastorin im silberweißen Haar mit den bleichen, aber ausdrucksvollen Zügen. Marie fand, daß Jene recht alt geworden sei und kummervoll aussah. Noch ein anderer Platz war es, oben auf dem Männerchor, den ihr Auge suchte, ohne heute zu finden, was es einst dort fand; vor Jahren stand dort ein Jüngling mit feurigen dunklen Augen, er schaute hinab zu ihr und störte oft genug die Andacht des Mädchens von damals.

Marie dachte an jene Zeit und ihr Blick hing an der Stelle, auf welcher er einstmals verstohlen so gern geweilt. Plötzlich zitterte und erbleichte sie jäh, dann neigte sie tief das Haupt auf ihr Gesangbuch.

Er stand da — jetzt aber als ein Mann mit ernstem Blick — und dieser Blick traf sie und ließ sie erbeben. Sie sank in sich zusammen — das hatte sie nicht erwartet, darauf war sie nicht vorbereitet gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Er habe Dr. Mackenzie darauf aufmerksam gemacht, daß es an ihm (Mackenzie) sei, den Zeitpunkt zu bestimmen, wo er nicht weiter könne und zum Aeußersten geschritten werden müsse. Dr. Mackenzie habe ihm gesagt, er sähe eine Leiste vom linken Stimmband zum linken Gießbeckenknorpel gehen (vergl. meinen Befund vom 1. Juli), und weiter auseinandergesetzt, wie durch drei Möglichkeiten der Verlauf ungünstig beeinflußt werden könnte:

1. die am wenigsten anzunehmende Möglichkeit wäre der Uebergang der Neubildung in eine bösartige (maligne) Form.

2. es könne sich um multiple Papillome handeln, die auch an anderen als den bisherigen Stellen im Kehlkopfe entstehen könnten;

3. es könne ein Uebergang in chronische Laryngitis stattfinden, wodurch die tieferen Gewebsschichten im Kehlkopfe ergriffen werden könnten.

Am 4. August hatte Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Kronprinzessin die hohe Gnade, mich anzusprechen und Sich in liebevollst besorgter Weise über den Gesundheitszustand Ihres Hohen Herrn Gemahls zu erkundigen. Ich erfuhr jetzt, daß Se. kaiserliche Hoheit seit März stets Schluckschmerzen gehabt habe und nur einige Tage in Norwood davon frei gewesen sei. In den letzten Tagen hätten dieselben sogar zugenommen, und es war auch angestrengteres Athmen mit Schmerzen verbunden. Ich verfehlte nicht, die Gründe, welche für eine ernste Auffassung sprächen, darzulegen und betonte das Unwahrscheinliche der von Dr. Mackenzie für die Schluckschmerzen gegebenen Erklärung, daß es sich nämlich um eine zu dem Grundleiden hinzugekommene gewöhnliche Erkältungs-Angina handle. Die Hoffnung, daß ein Climawechsel von der Isle of Wight nach Schottland von günstigem Einflusse auf das Leiden werden würde, könnte ich nicht theilen.

Nachdem sodann in den nächsten Tagen Dr. Mackenzie galvanocaustisch operirt hatte, durfte ich am 7. August folgenden Befund erheben.

Die Geschwulst hat sich vergrößert, erstreckt sich mehr nach unten, ist von höckriger unebener Oberfläche. Auf der Mitte derselben eine schwärzliche Stelle. Die Schwellung an der hinteren Larynxwand unverändert. Es scheint sich von dem unteren Umfange der Geschwulst eine Leiste nach dieser Anschwellung hinzuziehen. Das linke Stimmband bewegt sich fast gar nicht. Das rechte Stimmband, welches heute weniger roth und geschwollen ist, und an dem der früher schon bemerkte Defect deutlich sichtbar ist, kommt prompt an die Geschwulst heran.

Ich machte geltend, daß die fast völlige Unbeweglichkeit des linken Stimmbandes auf tiefer gehende Veränderungen deute. An diesem Tage wurde die Lähmung des linken Stimmbandes von Dr. Mackenzie zugegeben. Am Nachmittag des 7. August nahm ich auf einem Spaziergange Gelegenheit, dem Generalarzt Dr. Wegner zu erklären, daß jetzt, nachdem Dr. Mackenzie die früher von ihm zur völligen Wiederherstellung Seiner kaiserlichen Hoheit beanspruchte Zeitdauer von 8 Wochen zur völlig unbeeinflußten Behandlung habe ausnutzen können und sich nunmehr herausgestellt habe, daß das Leiden nicht gehoben, vielmehr eine Verschlimmerung eingetreten sei, ich es für dringend wünschenswerth hielte, eine nochmalige Consulatation mit den Berliner Aerzten zu veranlassen, wie dies ja auch früher in der Absicht gelegen habe. Ich machte auf die Gefahren eines noch längeren Aufschubes der Operation aufmerksam und gab der Meinung Ausdruck, daß schon jetzt vielleicht gar nichts mehr mit der Entfernung der Geschwulst genutzt werde, sondern zur halbseitigen Exstirpation des Kehlkopfes geschritten werden müsse.

Den Vorschlag einer nochmaligen Consultation hat Generalarzt Dr. Wegner unterstützt. Die Consultation kam jedoch nicht zur Ausführung.

Dr. Mackenzie soll, wie mir gesagt wurde, zugegeben haben, daß es noch nicht besser sei; aber alle Fälle von Krebs, die er gesehen, hätten ein anderes Aussehen gehabt. Wenn es Krebs sei, müsse die Geschwulst auch schon in Eiterung übergangen sein. Auf die Beweglichkeit des linken Stimmbandes habe er früher nicht so geachtet. Dieselbe sei früher vielleicht noch schlechter gewesen.

Dieses Zugeständniß der Flüchtigkeit der Untersuchung war für mich nicht überraschend. Ich hatte früher schon meinen Zweifeln an der Gründlichkeit der Untersuchung des Dr. Mackenzie wiederholt Ausdruck gegeben, namentlich als mir gesagt wurde, ich gebrauchte zu viel Zeit zum Kehlkopfspiegeln.

Am 9. August reisten wir nach Edinburgh und blieben dort, später in Aberdeen, während Seine kaiserliche Hoheit, in dessen Gefolge sich jetzt Dr. Hovell befand, Seinen Aufenthalt in Braemar nahm. Dorthin wurden Generalarzt Dr. Wegner und ich am 23. August befohlen, und hier hatte ich die Ehre, Seine kaiserliche Hoheit zum letzten Male zu untersuchen.

Seine kaiserliche Hoheit klagte über beständige Schluckschmerzen und verlegte dieselben auf die linke Seite in die oberen Theile des Schlundes.

Unmittelbar nach der Untersuchung fragte mich Dr. Hovell nach meinem Befunde. Er könne ein Wiederanwachsen der Geschwulst nicht bemerken. Ich bedauerte, nicht in der Lage zu sein, ihm Auskunft darüber zu ertheilen, was ich gesehen und drückte meine Verwunderung aus, daß er, der ja viel öfter Gelegenheit habe, zu untersuchen, mich frage.

Nach der Rückkehr von Braemar hielt ich mich zu der Erklärung für verpflichtet, daß nach meiner Ansicht der Krankheitsproceß in stetigem Fortschreiten zum Schlimmeren begriffen sei. Es erhob sich dann eine Discussion über die Bedeutung des Befundes, in welcher mir entgegengehalten wurde, daß die von mir gesehenen zackigen Auswüchse Reste der alten Geschwulst sein könnten, welche nicht von dem Galvanocauter getroffen seien. Ich mußte dieselben für neugewachsen ansehen und begründete meine Meinung damit, daß die Geschwulst, wie sich aus dem stärkeren Hineinragen in die Glottis ergäbe, gewachsen sei, daß außerdem Narben von Cauterisation an derselben nicht zu sehen seien. Ich machte darauf noch den Vorschlag, daß, wenn eine nochmalige Untersuchung eines exstirpirten Stückes für nöthig gehalten würde, darauf gedrungen werden solle, daß dies bald geschähe, da das Abkneifen bei der jetzigen Größe der Geschwulst eine sehr leicht auszuführende Sache sei. Diesen letzteren Vorschlag habe ich später am 29. August nochmals wiederholt. An diesem Tage bekam ich Kenntniß von dem für den „Reichsanzeiger“ bestimmten Bulletin. Dasselbe war von Herrn Dr. Mackenzie entworfen, welcher darin das Wiederwachsen der Geschwulst, das ich sicher constatirt hatte, in Abrede stellte. In dem ursprünglichen Entwurf war der noch bestehenden Heiserkeit gar keine Erwähnung geschehen.

Das Bulletin wurde mir gezeigt mit dem Bedeuten, daß an demselben keine Aenderungen mehr zulässig seien.

Wir reisten bald darauf nach London zurück und Seine kaiserliche Hoheit verabschiedete uns sehr gnädig, indem Höchstderselbe der Hoffnung auf ein Wiedersehen in Berlin Ausdruck gab. Unsere Rückreise erfolgte am 3. September.

Professor Schrötter

schreibt: Dienstag, den 8. um ½ 7 Uhr Abends kam ich in San Remo an, wo ich am Bahnhofe vom Oberstabsarzt Dr. Schrader erwartet und in das, der kronprinzlichen Villa gegenüberliegende Hotel Méditerranée geleitet wurde. Unterwegs ward mir die Mittheilung, daß auch Dr. Krause von Berlin zur Consultation berufen worden sei, was mich immerhin in Erstaunen versetzte, da ich erwartet hatte, in einem so hochwichtigen Falle nur mit Aerzten von bewährter Erfahrung zusammen zu kommen. Andererseits kannte ich Dr. Krause, der sich an meiner Clinik in Wien, durch längere Zeit mit dem Specialfache beschäftigt hatte, als einen sehr strebsamen jüngeren Collegen.

Nachdem am 9. November Vormittags Dr. Krause angekommen war, setzte Morell Mackenzie in Gegenwart Dr. Schrader's und Dr. Hovell's, welcher erläuternde Bemerkungen über jene Zeit, in der er den hohen Patienten allein behandelte, einfügte, alles auseinander, was die Anschauungen über die Krankheit und ihren bisherigen Verlauf betraf, und welche Operationen vorgenommen worden waren. Als das wichtigste Moment in diesem Berichte muß hervorgehoben werden, daß Mackenzie dem Kronprinzen, als er ihn in San Remo zum ersten Male wieder sah und über die Veränderungen an der Geschwulst berichtete, sagte: „Now it looks like a cancer“, und dies ausgesagt zu haben auf meine directe Anfrage bestätigte.

Hierauf verfügten wir uns insgesammt in die Villa Zirio, und wurden von Seiner kaiserlichen Hoheit, welcher sich eines guten Aussehens erfreute, in der freundlichsten Weise empfangen, mit zwar heiserer, doch gut verständlicher Stimme begrüßt, und es wurde mir auch gleich darauf gestattet, in einem verdunkelten Nebenzimmer die ärztliche Untersuchung vorzunehmen. Dieser Besuch hatte nur kurze Zeit in Anspruch genommen, und wir zogen uns wieder in den kleinen Salon Mackenzie's im Hotel zurück, wo es nun an die Abfassung eines gemeinschaftlichen Gutachtens gehen sollte.

Aber gleich nachdem ich in wenigen Worten meine Ansicht ausgesprochen hatte, zeigte es sich, daß doch eine tiefere Meinungsverschiedenheit bestehe; namentlich war es Dr. Krause, der die Möglichkeit scharf betonte, daß es sich um keine Neubildung, sondern um eine andere Erkrankung handeln könne, für welche Ansicht ich aber keinen Anhaltspunkt gewinnen konnte. Ich wünschte daher ein Separatvotum zu Protocoll zu geben, unter der Erklärung, daß ich von demselben unmöglich in irgend einer Weise abgehen könnte. Dieses mein Protocoll begründete in erschöpfender Weise die Anschauung, daß es sich bei dem Hohen Patienten um ein Oedem in Folge einer Knorpelhautentzündung, ihrerseits wieder hervorgerufen durch das Weitergreifen einer bösartigen Neubildung (Carcinom) handle.

Ich gab ferner an, daß in therapeutischer Beziehung nur zwei Wege möglich seien: 1. einfach abzuwarten, bis sich mit dem weiteren Wachsthum der Neubildung bei eintretender Erstickungsgefahr die Nothwendigkeit der Vornahme des möglichst tiefen Luftröhrenschnittes einstellen würde, einer Operation, die nicht den Zweck hätte, das Uebel zu heilen, sondern nur unbeirrt von dem weiteren Fortschreiten des Grundübels, das Leben zu verlängern. 2. Behufs einer gründlichen Heilung den Kehlkopf zu exstirpiren. Diese Operation zerfällt wieder in die halbseitige und in die totale Exstirpation des Organs. Ich mußte es nach der ersten Untersuchung wegen des dermaligen Oedems als zweifelhaft hinstellen, ob eine halbseitige Operation ausreichend wäre, erklärte, daß dieses sich während der Operation sicherstellen lassen würde, sprach mich aber eher für die wahrscheinliche Nothwendigkeit der totalen Exstirpation aus.

Hierauf schrieb auch Dr. Krause seine Meinung nieder, welche nun in gleichem Sinne wie die meinige lautete, sich aber gleich etwas näher über die große Operation und zwar im abrathenden Sinne aussprach.

Nachmittags wurden wir von der Frau Kronprinzessin empfangen, offenbar, damit wir die volle Wahrheit mittheilen sollten, und ich hatte die Ehre, das von mir verfaßte Protocoll zu verlesen, worauf sich sofort zeigte, daß von dieser Seite Bedenken gegen jede eingreifende Operation vorhanden waren. Hierin wurde die Hohe Frau auch von dem um seine Meinung befragten Dr. Hovell in einer so entschiedenen Weise bestärkt, daß ich hierüber nicht genug erstaunt sein konnte.

Da Ihre kaiserliche Hoheit meinte, daß es vielleicht möglich wäre, wenn das acut aufgetretene Oedem in den nächsten Tagen wieder schwinden würde, Genaueres zu sehen, und ich dann meine Meinung über die Natur des Leidens modificiren könnte, sagte ich über den besonderen Wunsch Ihrer kaiserlichen Hoheit mein Verbleiben bis zum 11. November zu. Entschieden aber verwahrte ich mich gegen die Vornahme weiterer Exstirpationen auf laryngoscopischem Wege, wie sie auch zum Zwecke weiterer histologischer Untersuchungen von Mackenzie vorgeschlagen wurden, da solche operative Eingriffe gewiß nur zum rascheren Wachsthum oder Zerfalle der Neubildung dienen würden, und es auch sehr zweifelhaft wäre, ob selbst der geübteste Untersucher im Stande sein könnte, aus einem Fragmente der Geschwulst im dermaligen Stadium etwas Bestimmtes auszusagen.

An demselben Abende kam Prinz Wilhelm, und mit diesem, im Auftrage des deutschen Kaisers, Dr. Schmidt aus Frankfurt a. M. an. Wir Alle wurden von Seiner kaiserlichen Hoheit empfangen, wobei ich wieder im obigen Sinne meine Meinung in bestimmter Weise abgab. Als wir Aerzte später noch längere Zeit bei Mackenzie zusammensaßen, wurden neuerdings alle Möglichkeiten durchgesprochen, wobei sich immer noch Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Diagnose herausstellten.

Am nächsten Morgen, also am 10. November, nahmen wir wieder gegen ½11 Uhr eine Untersuchung an Seiner kaiserlichen Hoheit vor, an welcher auch Dr. Schmidt sich betheiligte. Da die Schwellung etwas geringer war, traten nicht nur die Veränderungen in der linken Seite characteristischer hervor, sondern es zeigte sich leider auch ein Knötchen an dem rechten Stimmbande, welcher Befund mich, wenn ich überhaupt gezweifelt hätte, um so mehr in meiner bisherigen Anschauung bestärken mußte, so daß ich in der hierauf stattfindenden Besprechung der Aerzte weder in Bezug auf die Diagnose, noch auf die Therapie was ändern konnte. Auch Dr. Schmidt schloß sich meiner Ansicht vollinhaltlich an.

An demselben Tage war mir Morgens die Gelegenheit gegönnt, die Frau Kronprinzessin zu sprechen, wobei sich dieselbe mit der allergrößten Entschiedenheit gegen die Exstirpation, und nur für den seinerzeitigen Luftröhrenschnitt aussprach, da sie unter allen Bedingungen das Leben ihres geliebten Gatten verlängert sehen wollte und solches nur auf diese Weise für erreichbar hielt.

Ich erlaubte mir sofort zu bemerken, daß dann ein entsprechend geübter deutscher Arzt nach San Remo berufen werden müsse, da man den Zeitpunkt für die Nothwendigkeit dieser Operation unmöglich so genau bestimmen könne. Andererseits wäre aber der Aufenthalt im Süden für den Hohen Patienten nach jeder Richtung hin zweckmäßig. Ich schlug nun vor, Professor von Bergmann zu ersuchen, er möge sich bereit halten, um sofort nach erhaltener Ordre nach San Remo eilen zu können, mittlerweile aber, um für alle Fälle gesichert zu sein, ehestens einen seiner erfahrensten Assistenzärzte hierher zu senden.

Die Frau Kronprinzessin gab hierauf noch keinen Bescheid, da sie in Dr. Hovell eine ausreichende Hilfskraft zu besitzen glaubte.

Abends wurden wir nochmals von dem Prinzen Wilhelm empfangen, und später redigirte ich wieder auf Wunsch meiner Collegen ein ausführliches Memorandum über die Chancen der Larynxexstirpation gegenüber dem einfachen Luftröhrenschnitte, welches Actenstück jetzt aber aus unser aller einstimmiger Ansicht hervorging und welches dazu bestimmt war, zur Orientirung des Kronprinzen, nach der mündlichen Mittheilung zu dienen. Wir hatten nämlich beschlossen, bei unserem Vortrage dem hohen Patienten die Sachlage so genau als möglich auseinanderzusetzen; um aber die peinlichen Details zu mildern, dem hohen Patienten dieses Schriftstück zu übergeben, damit derselbe mit ruhiger Ueberlegung seine Entscheidung treffen könne. (Fortsetzung folgt.)

Tagesschau.

Zur Krankheitsgeschichte Kaiser Friedrichs schreibt die „Nat. Ztg.:“ Seit zuerst verlautete, daß ein Bericht, wie der jüngst erschienene, über die Krankheit Kaiser Friedrichs ausgearbeitet wurde, wurde von verschiedenen Blättern beklagt, daß die DDr. Leyden und Krause nicht zur Mitwirkung veranlaßt worden seien. In Wahrheit ist keinerlei Grund zu einer Beschwerde hierüber vorhanden. Professor Leyden wurde zur ärztlichen Behandlung des Kaisers erst in Charlottenburg zugezogen, gleichzeitig mit dem Professor Senator; beide Herren konnten nur die Aufgabe haben, die Kräfte des rettungslos verlorenen Monarchen möglichst lange zu erhalten. Daß Professor Leyden zu diesem Zwecke den Genuß von Milch verordnet hat, ist damals durch die Presse ausgiebig bekannt geworden. Was Dr. Krause betrifft, so ist er etwas früher, aber auch erst, als Alles verloren war, im November in San Remo zugezogen worden. Dr. Krause hatte die Aufgabe, Mackenzie im letzten Stadium der traurigen Angelegenheit den Hinweis darauf zu ermöglichen, daß ein deutscher Arzt an der Behandlung betheiligt sei. Diese Mission hat er erfüllt, für den officiellen Bericht war das aber ohne Belang. Von anderer Seite wird hingegen behauptet, Dr. Krause sei deshalb nicht zu dem Bericht hinzugezogen, weil er die Ausführungen Professor Bergmann's nicht billige.

Der in Bielefeld lebende Geh. Regierungsrath Dr. G. Hintzpeter, welcher als Erzieher der Söhne Kaiser Friedrich's III. lange Jahre hindurch in engen Beziehungen zu der Familie des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm gestanden, hat eine Brochüre unter dem Titel „Kaiser Wilhelm II, eine Skizze nach der Natur gezeichnet“ herausgegeben, in welcher er den Bildungsgang und die Characterentwicklung Kaiser Wilhelm's II. nach seiner pädagogischen Erfahrung zum Gegenstand einer Darlegung macht. Einige Blätter veröffentlichen längere Auszüge aus der Schrift, die an manchen Stellen dem Urtheil über persönliche und innere Familienverhältnisse einen ziemlich weiten Raum gestattet. Die „Post“ ist der Meinung, daß „eine derartige, wenn auch von dem größten Wohlwollen und der besten Absicht dictirte psychologische Analyse dem regierenden Landesfürsten gegenüber kaum angemessen erscheint.“

Der preußische Staatsanzeiger veröffentlicht die Ernennung des Ministerialdirectors im Ministerium des Innern von Zastrow zum Unterstaatssecretär und des Geh. Raths Braunbehrens zum Ministerialdirector im Ministerium des Innern. Die leitenden Stellen im Ministerium sind damit besetzt.

Deutsches Reich.

Wie aus Petersburg berichtet wird, ist an Festlichkeit für Kaiser Wilhelm eine Flottenparade, großer Zapfenstreich, Parade in Kraßnoje-Selo und Umritt durch das Lager in Aussicht genommen Am Palais in Peterhof wird Tag und Nacht gearbeitet, der Empfang soll in jeder Beziehung großartig werden.

Der Kaiser wird von seiner Seereise in den ersten Tagen des August wieder in Berlin resp. Potsdam eintreffen Auf der Rückreise von Petersburg werden auch, wie nunmehr feststeht, kurz Stockholm und Copenhagen besucht.

Amtlich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Gemahlin Kaiser Wilhelm's II. den Namen Augusta Victoria (nicht umgekehrt) führt. Haupt und Rufname ist Victoria.

Prinz Albrecht von Preußen ist zum General-Inspecteur der 1. Armee-Inspection, der Küstencorps, ernannt worden.

Aus Friedrichsruhe wird gemeldet, daß das Befinden des Fürsten Bismarck ein befriedigendes ist. Eine Badereise nach Kissingen findet voraussichtlich nicht statt.

Die große Herbstparade über das preußische Gardecorps wird am 1. September auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin stattfinden.

Für den Schluß des badischen Landtages, welchen der Großherzog persönlich vorzunehmen beabsichtigt, ist der 18. Juli bestimmt. Am Abend dieses Tages wird auf Anregung des Stadtrathes die Einwohnerschaft von Karlsruhe dem Großherzog „für dessen um das deutsche Reich neuerdings erworbenen hohen Verdienste“ eine Huldigung darbringen, an der sich alle Vereine der Stadt, die in feierlichem Zuge nach dem Residenzschlosse ziehen werden, betheiligen.

Parlamentarisches.

Wie gerüchtweise verlautet, wird der Gesetzentwurf betr. die Alters- und -Invalidenversicherung der Arbeiter im Herbste noch dem preußischen Volkswirthschaftsrath zur Begutachtung vorgelegt worden.

Ausland.

Bulgarien. Die Regierung hat am Sonntag von der streitigen Bahnlinie Vacarel = Belowa Besitz ergriffen.

Dänemark. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland werden, wie in Kopenhagen verlautet, gleichzeitig mit dem deutschen Kaiser und

seinem Bruder, dem Prinzen Heinrich, sowie dem König und der Königin von Griechenland nach dort kommen. — Der König und die Königin von Sachsen statteten am Sonntag von Stockholm aus dem schwedischen Kronprinzenpaare in Tullgarn einen Besuch ab.

Frankreich. Einem ausführlichen Bericht über das Duell Boulanger-Floquet, entnehmen wir Folgendes: Der Zweikampf begann um zehn Uhr Floquet und Boulanger hatten den Rock abgelegt, Laisant leitete den Kampf. Als er die Degen zusammengefügt und commandirt hatte „Los!" stürzte Boulanger mit außerordentlicher Heftigkeit auf Floquet los und kam ihm sofort an den Leib, so daß die Zeugen die Gegner trennen mußten. Floquet war am linken Beine, Boulanger am rechten Zeigefinger leicht geritzt. Beim zweiten Gang griff Boulanger ebenso wüthend an, wieder geriethen die Gegner Leib an Leib. Boulanger stieß nach der Brust Floquets, welcher rechtzeitig parierte und mit einer Schramme an der rechten Brust davon kam, dagegen Boulanger an der rechten Halsseite verwundete. Die Klinge drang fast sechs Centimeter tief ein und veranlaßte eine heftige Blutung. Man befürchtete erst eine wesentliche Lebensgefahr, aber es geht Boulanger im Ganzen leidlich. — Am Sonnabend fand das Nationalfest zur Erinnerung an den Bastillesturm statt. Zur Feier des Tages ward auch auf dem Carousselplatze in Anwesenheit einer zahlreichen Menschenmenge ein neues Denkmal Gambetta's enthült. Ministerpräsident Floquet hielt eine Rede, in welcher er die Verdienste Gambetta's pries und mit der Aufforderung schloß, man solle alle Kräfte dem Volke widmen, welchem Gambetta gedient habe, und der Armee, welche er geliebt, sowie dem Vaterlande, welches er vertheidigt habe. Der Premier ist durch sein Duell mit Boulanger sehr populär geworden. — Trotz seiner Verwundung hat Boulanger eine Wahlmanifest an die Wähler von Ardéche gerichtet, in welchem er seine in der Kammer verunglückten Anträge bis in den Himmel erhebt. Er hofft im Wahlkreise erscheinen zu können. Letzteres ist aber doch fraglich. — Das Monstrebanket der Maires auf dem Marsfelde ist gut und ohne Störung verlaufen. Präsident Carnot hielt eine Rede zum Preise des Friedens, der friedlichen Arbeit und der Republik, und ermahnte alle Republikaner zur Eintracht.

Italien. In Neapel ist die Cholera wieder einmal ausgebrochen, die Behörden bestreiten noch, daß es sich um asiatische Cholera handelt.

Oesterreich-Ungarn. Aus Pest wird gemeldet: Im Gödollover Schlosse werden bereits große Vorbereitungen für den Besuch des Kaiser Wilhelm im September getroffen. Es soll ein Jagdausflug von Wien dahin unternommen werden, weshalb dem Wildstand besondere Sorgfalt zugewendet wird

Rußland. Das jährliche Recrutencontingent wird durch das Gesetz von 235 000 auf 250 000 Mann erhöht, die Dienstzeit aller Mannschaften wird auf 18 Jahre, davon fünf Jahre activ, verlängert. Besucher höherer Schulen und Freiwillige haben Privilegien. Gerade wie in Deutschland sind auch in Rußland zwei Aufgebote der Landwehr gebildet. Die Mitgliedschaft bei der letzteren dauert bis zum 42. Lebensjahre einschließlich. Die russische Armee wird somit ebenfalls eine beträchtliche Verstärkung erfahren. — Vor Reval ankert ein Geschwader von neun Kriegsschiffen mit dem Großfürsten Alexandrowitsch zur Begrüßung des deutschen Kaisers. Der feierliche Empfang wird auf See stattfinden, worauf Kaiser Wilhelm die russische Yacht „Derschawa" besteigt. Für die Fahrt von Kronstadt nach Peterhof ist die Yacht „Alexandria" bestimmt

Serbien. Königin Natalie ist noch in Wien und dürfte auch vorläufig dort bleiben. Sie richtete ein scharfes Telegramm an den serbischen Ministerpräsidenten Christitsch und verlangte, man solle ihr sagen welchen Verbrechens sie schuldig sei. — Der junge Kronprinz wurde in Belgrad außerordentlich enthusiastisch begrüßt. Die Stadt war beflaggt und illuminirt, Abends große Serenade. Die Vertreter Deutschlands und Oesterreichs betheiligten sich amtlich am Empfang. — Die Scheidungsangelegenheit des serbischen Königspaares ist nunmehr zum Abschluß gediehen, die serbische Synode spricht die Trennung des Königs und der Königin aus.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm,** 14. Juli. (Firmungsreise. Schloßbau.) Der Bischof von Kulm Dr. Redner ist zur Zeit auf einer Firmungsreise durch den nördlichen Theil der Provinz Westpreußen begriffen. Vorgestern traf derselbe, feierlich empfangen, in Putzig ein. — Die Schloßbaucommission zu Marienburg hat ein altes werthvolles Glasfenster mit feinen Malereien, welches sich lange Jahre in der hiesigen katholischen Pfarrkirche befand, für 1500 Mark angekauft, um es dem Schloße einzuverleiben.

— **Marienburg,** 13. Juli. (Beim hiesigen Brückenbau) soll hinfort auch Nachts bei electrischer Beleuchtung gearbeitet werden. Die dynamo-electrische Maschine wird in den nächsten Tagen hier eintreffen.

— **Danzig,** 14. Juli. (Confiscirt.) Die heutige Morgenausgabe der „Danziger Zeitung" ist confiscirt worden wegen Wiedergabe eines Ausschnittes aus der „Münchener allgemeinen Zeitung nach welchem Mackenzie über die Gesundheit Kaiser Wilhelms II. berichtete. Die Cofinscation ist Nachmittags wieder aufgehoben.

— **Berent,** 13. Juli. (Gutsverkauf.) Das 535 Hectar große Gut Alt-Grabau wurde in dem gestrigen Zwangsversteigerungstermin von dem Administrator Göldel aus Czapielken für den Preis van 162000 Mk. erstanden. Der Vorbesitzer hatte für das Gut vor 9 Jahren 220000 Mk. bezahlt

— **Königsberg,** 14 Juli. (Bahnbau.) Wie verlautet, finden bereits Vorarbeiten behufs Erhebung der Secundärbahn Königsberg-Allenstein zur Vollbahn statt.

— **Argenau,** 13. Juli. (Verschiedenes). Der seit dem Sieben-Brüdertage mit einigen Unterbrechungen herabströmende Regen hat die ausgedörrten Felder endlich in ergiebiger Weise durchtränkt. Die Feldfrüchte haben hier meist einen guten Stand. Merkwürdeger Weise treten auf einigen Rübenfeldern Engerlinge in Massen auf, während andere benachbarte Felder von dieser Plage verschont sind — Die auf dem Vorwerk Michalowo gelegene Rothhardtsche Ziegelei, welche an eine Thorner Baugesellschaft verpachtet ist, gewährt zur Zeit 175 Arbeitern, Männern und Frauen, Arbeit. Auf dem Etablissement ist vor Kurzem eine große Dampfmaschine aufgestellt, welche zwei Aufzüge, zwei Steinpressen, einen Thonschneider und eine Wasserpumpe treibt. Wie das „Bromb. Tgbl." erfährt, soll daselbst noch eine zweite Wasserpumpe ein Thonschneider und ein Aufzug errichtet werden. Bei dem so erweiterten Betriebe werden dann ungefähr 300 Arbeiter beschäftigt werden.

— **Bromberg,** 14. Juli. (Verheerungen durch Sturm) Durch den heftigen Sturm sind in der Nacht zum 14. d. M. auf der Bahnstrecke zwischen Mogilno und Tremessen mehrere Telegraphenstangen aus der Erde gerissen und auf die Eisenbahnschienen geworfen worden. Glücklicherweise wurden durch die Wachsamkeit des Zugpersonals die auf den Schienen liegenden Stangen rechtzeitig bemerkt, wodurch jedenfalls ein Unglück verhütet worden ist.

— **Posen,** 14. Juli. (Rettungsbank) Nach einem gestrigen, in der Generalversammlung der polnischen Land-Rettungs-Bank gefaßten Beschluße, ist ein früherer Beschluß, demzufolge das Gründungscapital 3 000 000 Mark betragen sollte, aufgehoben worden. Einem Antrage des Mitgliedes v. Janta-Polcynski gemäß, wurde das Kapital auf 1 200 000 Mk. normirt.

Lokales.

Thorn den 16. Juli

— **Personalie.** In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen der Gerichts-Assessor Entz bei dem Amtsgericht in Neuenburg. — Der Käthner Hermann Wunsch zu Blottgarten ist zum Schulvorsteher bei der Schule in Roßgarten gewählt und als solcher bestätigt.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Krebs, Hauptm. und Comp Chef vom Inf. Regt. Nr. 61, unter weiterer Belassung in seinem Commando zur Dienstleistung bei dem Kriegs-Ministerium, a la suite des gedachten Regts. gestellt.

l. **Die Tyroler Sängergesellschaft** Stiegler, welche am Sonnabend und Sonntag im Schützengarten concertirte, hat des kalten und regnerischen Wetters halber einen nur sehr schwachen Besuch gehabt. War so der pecuniäre Erfolg ein schwacher, so war nichtsdestoweniger der künstlerische sehr zufriedenstellend und die Aufnahme der Gesellschaft Seitens des Publikums eine sehr freundliche. Die Sänger haben durchweg sehr klangvolle frische und gutgeschulte Stimmen, namentlich gilt dies vom Bariton F. Stiegler. Der Ensemblegesang ist ein exacter, der sehr angenehm berührt. Als vorzüglicher Cytherspieler präsentirte sich A. Reinert. So war war der Gesammteindruck, den die Leistungen der Gesellschaft im Publikum hervorbrachten, ein höchst zufriedenstellender und besuchenswerther.

-o- **Schützenfest in Mocker.** Das hier nun schon seit Jahren so gerne gesehene Schützenfest erhielt heute in Folge des bis in die Nachmittagsstunden andauernden Regens eine wesentliche Beschränkung. Der Festzug, das Concert und Feuerwerk mußten leider ausfallen Das Königsschießen zu dem sich auch briesener Cameraden eingestellt hatten, ging programmmäßig von Statten. Es erwarben Camerad A. Deltow die Königswürde, Camerad Kißner die erste Ritterwürde, Camerad Schröter II die zweite Ritterwürde. Als bester fremder Schütze erhielt Herr Schinauer aus Briesen ein Erinnerungskreuz. Mit dem Königsschießen war ein Prämienschießen verbunden, in welchem 26 Cameraden mit den auf sie entfallenden Gewinnen, bestehend in recht hübschen Gegenständen für den Haushalt, erfreut wurden. Gleichzeitig wurde beschlossen: Am Sonntag d. 22. d. Mts. von Nachmittags 3 Uhr ab ein Prämienschießen mit Concert, Feuerwerk 2c. bei event. gutem Wetter zu veranstalten.

— **Stapellauf.** Auf dem Kahnbauplatz von Ganott lief am Montag Nachmittag ein neu erbauter Kahn vom Stapel.

— **Der XIII. Deutsche Feuerwehrtag** findet am 28., 29. und 30. Juli d. J. zu Hannover statt. Das Programm ist wie folgt festgestellt: Der Empfang der auswärtigen Feuerwehrmitglieder findet am Sonnabend, den 28. d. Mts. von früh 7 Uhr ab statt. Um 10 Uhr Vormittags wird die Ausstellung in Bella-Vista durch den Regierungspräsidenten v. Cranach eröffnet. Nachmittags Begrüßung der eingetroffenen Gäste im Odeon. Sonnntag Morgen 7 ½ Schulübungen der Feuerwehren der Städte Hannover und Linden auf dem Waterloo- und Schützenplatze. Vormittags 11 Uhr im Concerthause technische Vorträge. Nachmittags 3 Uhr findet der Festzug statt. Auf dem Festzug werden die Feuerwehren von Hannover und Linden eine Hauptübung vornehmen. Sonntags Abends 7 Uhr gesellige Vereinigung in dem Concerthause, Palmengarten und in dem Lindener Bürgerparke. Montag, den 30. Morgens 7 Uhr, Spaziergang mit Musikbegleitung vom Altstädter Markte aus durch die Eilenriede nach dem Zoologischen Garten. Dort beginnt Nachmittags 2 Uhr das Festmahl im Concerthause. Hieran schließt sich ein Ausflug nach Herrenhausen. Zur Abschiedsfeier versammeln sich Abends 8 Uhr die Besucher des Feuerwhrtages in Tivoli. Für Dienstag, den 31. Juli ist ein Ausflug nach Hameln mittelst Sonderzuges beabsichtigt.

-- **Armbruch.** Jean Kolzer, der Director des kürzlich hier aufgestellt gewesenen Circus ist bei der Vorstellung gestürzt und hat dabei den linken Arm, nahe am Ellbogen, gebrochen. Er ist dadurch längere Zeit an der Ausübung seiner Kunst gehindert.

— **Die diesjährigen Sommer- und Herbst-Ferien** bei den Elementarschulen des diesseitigen Kreises werden wie folgt, festgesetzt: Die Sommerferien auf die Zeit vom 23. Juli bis 11. August, die Herbstferien auf die Zeit vom 24. September bis 13. October.

— **Beförderung von Gendarmen zu Vicefeldwebeln bez. Vicewachtmeistern.** Durch Cabinets-Ordre vom 25. Januar ist bestimmt, daß Landgendarmen, welchen nach vorwurfsfreier fünfzehnjähriger Gesammtdienstzeit das Tragen des silbernen Portepees am Officiersäbel gestattet ist, falls sie bei ihrem Ausscheiden aus dem Corps der Landgendarmerie als noch dienstflichtig zur Landwehr überwiesen werden, durch die Infanterie-Brigade-Commandeure bezw. Landwehr-Inspecteure zu Vicefeldwebeln bezw. Vicewachtmeistern befördert werden dürfen.

— **Juristentag.** Die Tagesordnnng für den nächsten deutschen Juristentag welcher vom 11. bis 13. September in Stettin stattfinden wird, liegt jetzt vor. Sie beschäftigt sich namentlich mit dem Entwurf des bürgerlichen Gesetzbuchs für Deutschland mit Motiven, die jetzt vollständig gedruckt erschienen sind. Für das Zustandekommen desselben erscheint aber die öffentliche Discussion der wichtigsten Fragen in der freien Vereinigung der deutschen Juristen von höchster Bedeutung, wie denn auch das Zustandekommen der bisher publicirten Reichsjustizgesetze durch die Verhandlungen des Juristentages in hohem Maße gefördert worden ist. Die diesjährigen Verhandlungen des Juristentages erhalten dadurch eine besondere Bedeutung.

— **Kirchliches.** Der Cultusminister hat in Folge einer vom Ober-Kirchenrath mit demselben über die gottesdienstliche und seelsorgerische Pflege der erwachsenen Taubstummen gepflogenen Correspondenz, unter Anerkennung des Bedürfnisses, für jede Provinz ein Anzahl von Geistlichen zu gewinnen, welche zum Verkehr mit ausgebildeten Taubstummen befähigt sind, sich bereit erklärt, sofern einzelne Geistliche den Wunsch hegen, nach dieser Richtung weiter ausgebildet zu werden, und sofern, etwa wegen größerer Anzahl von Taubstummen in der eigenen Parochie, hierzu besonderer Anlaß vorliegt, solchen einzelnen Geistlichen zum Besuche der königlichen Taubstummenanstalt in Berlin auf einige Wochen Beihilfen zu gewähren

— **Werthbriefe nach Rußland.** Edelsteine, Gold- oder Silbersachen, Schmuckgegenstände und andere Kostbarkeiten dürfen innerhalb Rußlands nicht mit der Briefpost verschickt werden. Eine Uebertretung dieses Verbots hat im Falle der Entdeckung die Beschlagnahme der betreffenden Sendungen zur Folge, gleichviel ob die betreffenden Briefe nach Rußland selbst gerichtet sind oder nur im Durchgang durch russisches Gebiet befördert werden sollen. So ist kürzlich ein Einschreibebrief nach Persien mit ungefaßten Brillanten von der Zollbehörde in Tiflis mit Beschlag belegt worden. Dem Publikum kann nur dringend empfohlen werden, von der Versendung von Edelsteinen u. s. w. in Briefen, welche für Orte in Rußland bestimmt oder über Rußland zu befördern sind, Abstand zu nehmen.

— **Von der Läutepflicht bei Brandfällen auf dem Lande.** In einem Spezialfalle hat sich ein Küster auf dem platten Lande der Provinz Pommern geweigert, bei ausgebrochenem Schadenfeuer die Sturmglocke zu leuten. Derselbe ist infolge dessen von seiner vorgesetzten Behörde dahin belehrt worden, daß nach § 37 Tit. 7, Th. II. des Allg. Landrechts das Feuerlöschen auf dem Lande zu den Gemeindediensten gehört, von denen die mittelbaren und unmittelbaren Staatsbeamten nach der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 24. Juni 1884 innerhalb der Landgemeinden der sechs östlichen Provinzen nicht befreit sind.

kl **Knaben-Handarbeit.** Der deutsche Verein für Knabenhandarbeit geht zur Zeit mit dem Plane um, in den einzelnen Provinzen Centralstellen einzurichten, als welche für Ost- und Westpreußen Danzig resp. Thorn in Aussicht genommen sind. Obwohl Danzig die Hauptstadt der Provinz Westpreußen ist, wird Thorn wohl den Vorzug erhalten, weil ihm das Recht der Priorität nicht genommen werden kann. Danzig fängt jetzt erst an zu rüsten. Ein Verein von wohlgesinnten Menschen hat die Sache in die Hand genommen, welche der Magistrat ablehnte. Augenblicklich weilt Lehrer Zürn von Danzig in Leipzig, um sich als Leiter einer Schülerwerkstatt auszubilden. Thorn besitzt bereits eine Schülerwerkstatt im Waisenhaus und Kinderheim unter Leitung des Lehrers Rogozinski II, außerdem ist der Lehrer Klink auch bereits dafür ausgebildet und nimmt in d. J. nochmals am Juli-Cursus theil, so daß in Thorn nichts mehr im Wege steht, eine zweite Schülerwerkstatt einzurichten. Die Schüler sind ebenfalls dazu bereits vorhanden.

— **Aus dem Pferde-Versicherungsfonds** des Provinzial-Verbandes von Westpreußen sind im vergangenen Etatsjahre 51 802 Mark Entschädigungen gezahlt worden. Der Rindvieh-Versicherungsfonds hat keine Entschädigungen zu zahlen gehabt.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag 2 Uhr am Windepegel 1,13 Meter. — Das Wasser der Weichsel ist seit Sonnabend Mittag um 39 Centim. gestiegen.

a **Gefunden** wurde ein Bund Schlüssel in der Elisabethstraße.

a. **Polizeibericht.** 9 Personen wurden zur Haft gebracht.

Aus Nah und Fern.

* (Aus Ems), dem Bade Kaiser Wilhelms, das ihn fast **alljährlich zu sehen gewohnt war, dringt jetzt, wo der Kaiser nicht mehr die liebgewordene Stätte besucht, folgender Schmerzensseufzer:**

Wilhelm! Friedrich!

Zum 13. Juli 1888.

Ach, daß wir heut schmücken den Ehrenstein
Mit Rosen, genetzet in Zähren!
In Wehmut still Blume an Blume reih'n
Die Todten, die Todten zu ehren!
Ach' daß wir heut' Immortellen Euch weih'n,
Im Kranze Euch winden Cypressen!
Das soll uns ein heilig Gelöbniß sein:
Wir wollen Euch nimmer vergessen.

* (Kaiser Denkmal.) **Wie ein berliner Blatt für Baukunde meldet, beschäftigt man sich in den maßgebenden Kreisen bereits mit einem gemeinsamen Denkmal für die beiden verstorbenen Kaiser.**

* **(Dr. Bramann), welcher an Kaiser Friedrich den Luftröhrenschnitt vornahm, habilitirte sich als Privatdocent der Chirurgie an der berliner Universität.**

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 14. Juli 1888.

Von Scholim Wahl durch Schiffer Ziemba 1 Trafte, 2586 kief. Balken und Mauerlatten. F. Birnbaum durch Schiffer Pernitz 2 Traften, 763 Rundkief. 1366 kief. Mauerlatten.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 14 Juli 1888.

Wetter: regnerisch:
Weizen: etwas fester 125pfd. hell 152 Mk 128pfd. hell 156 Mk.
Roggen: 117/18pfd. 105 Mk., 121pfd 107 Mk.
Erbsen: Futterw. 102—106 Mk.
Hafer: 10.—112 Mk.

Danzig, 14. Juli.

Weizen loco flau, per Tonne von 1000 Klgr. 129-163 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 125 Mk. inländ. 160 Mk

Roggen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120pfd inl. 105—107 Mk. trans. 68½ Mk, 69 Mk. Regulirungspreis 120 pfd. lieferbar inländischer 112 Mk. unterpoln 69 Mk. transit 67 Mk.

Spiritus per 10 000 pCt Liter loco contingentirt 50½ Mk. Gd., nicht contingentirt 30¼ Mk Gd.

Königsberg, 14. Juli.

Weizen ruhig, loco pro 1000 Klgr. hochbunter 125/26pfd. 157,50. 131pfd. 164,75 Mk bez., rother 127pfd. 160 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Klgr. inländischer 118/19pfd. 106,75, 122pfd. 111,75, 123pfd. 113,75, 125pfd. 116,25 Mk. bez

Spiritus (pro 100 l a 100 pCt Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco und Termine nicht gehandelt, Regulirungspreis 53 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 16. Juli,

Fonds: festest.		16.7. 88.	14. 7. 88.
	Russische Banknoten	193—50	192—85
	Warschau 8 Tage	193--30	192—60
	Russische 5proc Anleihe von 1877	100—70	100—90
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	59—30	59—10
	Polnische Liquidationsfandbriefe	53—60	53—60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—40	101—50
	Posener Pfandbriefe 4proc	102--70	102-70
	Oesterreichische Banknoten	163—35	163—40
Weizen gelber:	Juli-August	164	164—75
	Sept-Octob	166—50	166—75
	Loco in New-York	90	89—75
Roggen:	loco	125	125
	Juli-August	126-20	126—50
	Sept.-Octob.	130—25	130—25
	Octob.-Novemb.	132—25	132—25
Rüböl:	Juli August	46—40	46—40
	Sept-Octob.	46—10	46—20
Spiritus:	versteuert loco	fehlt.	fehlt.
	70er loco	33—90	34--10
	70 er Juli-August	32—90	33—20
	70er Sept.-Octob.	33—50	33—80

Reichsbank-Dsconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 16 Juli 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
15.	2hp	751,4	+ 11,4	NW 3	10	
	9hp	753,7	+ 12,8	N 3	10	
16.	7ha	755,6	+ 14,0	NW 1	5	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 16. Juli 1,13 Meter.

Städt. Ziegelei Thorn.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß wir die Preise für Ziegel ermäßigt haben und zwar:

I. Sorte auf 33 Mark.
II. „ „ 28 „
III. „ „ 15 „

Außer von unserer Kasse werden wie bisher die Anweisezettel auch vom Herrn Stadtrath Richter ausgefertigt.

Thorn, den 14. Juli 1888.

Der Magistrat.

Antiquarisch

habe ich verschiedene gute Bücher für das **Baufach** billig abzugeben. Darunter:

1 Baugewerkzeitung Jahrg. 1873—76.
1 Bauzeitung Jahrgang 1870—72.

Ferner:

1 Byron's Werke 5 Bände.
1 Göthe's Werke, Große Ausg. 6 Bd.
1 Schiller's Werke in 12 Bänden.
1 v. d. Velde's Werke 4 div. Bände.
1 Wieland's Werke in 36 Bänden.
60 Bändchen Meyer's Volksbibliothek I. Sammlung.

u. a. m.

Walter Lambeck, Buchhandlung.

Meinen geehrten Kunden die ganz ergebene Mittheilung, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes nach wie vor weiter führe und bitte ich um geneigten Zuspruch.

F. v. Kobielska.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Im Verlage von Wilh. Violett, Leipzig ist erschienen:

Russisches Echo.

Gespräche, Sprichwörter und Redensarten aus dem russischen Leben. Eine praktische Anleitung zur Erlernung der Umgangssprache nebst einem vollständigen Wörterbuch von **Dr. S. Mandelkern.**

Preis 3 Mark.

Zu beziehen durch die Expedition der „Thorner Zeitung."



Deutsche Kammwoll-Stammheerde

„Traupel"

per Bischofswerder W./Pr., Station der Thorn Insterburger Bahn.

Der freihändige Verkauf von $1\frac{1}{2}$ Jahr alten, sprungfähigen **Böcken** beginnt am

Mittwoch, 25. Juli c.

Die Gutsverwaltung.
Fiedler.

2500 Schneideklenen 300 Rundtannen

gegen Kasse gesucht. Offert. unter F. N. 848 an **Rudolf Mosse, Berlin** erbeten.

Sodener Mineral-Pastillen à 85 Pfg. pro Schachtel in allen Apotheken.

Kohlen!!

Wir erhalten fast **täglich Transporte Oberschlesischer Steinkohlen** und offeriren solche zu **Grubenpreisen für Kohlenhändler** in einzelnen Waggonladungen, und gegen früher zu erheblich ermäßigten Preisen in beliebigen Quantitäten für Consumenten franco Haus

Gebrüder Pichert.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 59. Geschäftsjahr waren ult. 1887 bei der Gesellschaft versichert: 39 939 Personen mit einem Kapitale von Mark 141 730 657,00 Pf. und Mk. 165 170,59 Pf. jährlicher Rente.

Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1887 Mk. 36 415 329,01 Pf. Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1887 für 17 648 Sterbefälle gezahlt Mk. 51 998 901,38 Pf.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- u. Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, u. zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 17,70 pCt. einer Jahresprämie
„ „ zweite „ „ 40,45 „ „ „
„ „ dritte „ „ 54,59 „ „ „
„ „ vierte „ „ 67,00 „ „ „

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In **Thorn** von **Theod. Schröter,** Windgasse 164., **E. F. Schwartz,** Buchhändler, **Louis Wollenberg,** Kaufmann. In **Culmsee** von **Ernst Bark,** Kaufmann.

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.

(Errichtet 1870).

An- u. Verkauf aller börsengängigen Werthpapiere
(Staatsanleihen, Pfandbriefen, Stadt- u. Kreisobligationen, sowie Actien ꝛc.)
bei $^1/_{10}$% Provision incl. aller Nebenspesen.

Annahme von Depositen-Geldern auf Kündigung, sowie täglich rückzahlbar.
(Zinsfuß nach Vereinbarung.)

Ankauf von Wechseln auf den hiesigen und alle auswärtigen Plätze.

Verkauf von Wechseln und Zahlungsanweisungen auf fast alle Städte in Amerika, England, Frankreich, Italien, Oesterreich, die Schweiz, Australien und Süd-Afrika.

Domicilstelle für Wechsel.

Ankauf von Sparkassenbüchern aller städtischen und Kreis-Sparkassen.

An- und Verkauf von ausländischen Geldsorten.

Beleihung aller Werthpapiere zu günstigen Bedingungen.

Kostenfreie Einlösung sämmtlicher Coupons und Dividendenscheine in der Regel schon vierzehn Tage vor Fälligkeit und Auszahlung verlooster Stücke.

Besorgung von Couponsbogen, Convertirungen ꝛc. ꝛc.

Laufende Controlle

aller künd- und verloosbaren Werthpapiere und Prämien-Loose.

Auskunft über alle Werthpapiere und Börsentransactionen gratis und franco.

Reichsbank-Giro-Conto. — Telegr.-Adr.: Schröderbank.

DRESCH

Maschinen „**Breit - Drescher**" für Göpel- und Dampfbetrieb, **Schlagleisten und Stiften-Dreschmaschinen** neuester Construction. **Göpelwerke** m. Schutzvorrichtung gegen Unfälle.

Jahresproduction 15 000 Maschinen.

Lokomobilen. Häckselmaschinen eiserne **Tiefcultur-** und **Wendepflüge. Pressen** für Obst- und Beerenwein. Dr. Ryder's **Patent-Dörrapparate** für Obst und Gemüse. Solide und tüchtige Agenten u. Provisionsreisende gesucht.

Ph. Mayfarth & Co. Filiale Chausseestr. 24. **Dirschau,** Fabrik u. Giesserei **Frankfurt a. M.**

Ganz verkehrt

ist die noch vielfach verbreitete Meinung, daß der pikante Geschmack und die wunderschöne Farbe des weltberühmten Carlsbader Coffee's nur mit extrafeinen Bohnen-Caffeesorten und mit mineralhaltigem Wasser herzustellen sei. Dieses köstliche Getränk kann vielmehr überall von jeder beliebig guten Sorte Bohnen-Caffee und von jedem trinkbaren Wasser hergestellt werden, nur ist es nöthig, daß man bei der Bereitung des Getränkes dem Bohnen-Caffee eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Caffee - Gewürz in Portionsstücken zusetze. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Cartons enthaltend 30 Portionsstücke, ausreichend für ca. 300 Tassen Caffee, zum Preise von 50 Pf. in renommirten Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Ein Laufbursche

kann sich melden bei **Bruno Bänder** hier, Gerechtestraße 118.

3000 Mark

Kindergelder vom 1. October zu vergeben. **W. Pastor,** Brombergerstr.

PlenzHôtel

(garni)

Berlin,

Neue Wilhelmstrasse 1a.
3 Minuten von Bahnhof „Friedrichstr."



Prämiirt 1883. Grosse silb. Medaille 1887.

Man verlange ausdrücklich **Prehn's Sandmandelkleie,** welche sich wegen ihrer Vorzüglichkeit gegen Röthe der Haut, Finnen, Pickeln, Mitesser, Hitzblättchen etc. in der ganzen Welt glänzend eingeführt hat.

Büchse zu 60 Pf. u. 1 Mark bei Herrn **Adolf Majer.**

Für Stotternde!

Wir wohnen v. 16. d. M. **Wall'sche Gasse 3a II.**
S. & Fr. Kreutzer, Königsberg i./Pr.

Erndte-Pläne

empfiehlt **Carl Mallon.**

Wasserdichte Pläne

empfiehlt **Carl Mallon.**

Getreide-Säcke

empfiehlt **Carl Mallon.**

Rechnungen

für **Kgl. Garnison-Verwaltung** in ganzen und halben Bogen empfiehlt die **Buchdruckerei von Ernst Lambeck.**



Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit. Weyl'Schaukel-Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134. Francozusendung. Monatszahlungen.

Manneſchwäche

heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz** Wien, IX, Porzellangasse 31 a. **Auch brieflich** sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „**Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung.**" (13. Auflage.) Preis 1 Mark in Briefmarken.

Offerten über lebende Krebse

erbittet **E. Toepfer,** Delicatessenhandlung **Glatz.**

Inserate

aller Art finden durch den beliebten, überall in Stadt und Provinz verbreiteten Königsberger

Sonntagsanzeiger

in den Provinzen Ost- und Westpreußen den weitgehendsten **Erfolg. Billigste Berechnung!**

Ein zuverlässiger nüchterner

Hausknecht

findet zum **1. August** dauernde Beschäftigung bei **A. G. Mielke & Sohn.**

Lehrlinge

verlangt **A. Wittmann,** Schlosserstr.

Ein großes **Vogelbauer,** ganz neu, zu verkaufen. Seglerstr. 109.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)
Dienstag, den 17. Juli cr.
Großes

Streich-Concert

der Kapelle des 8. Pom. Inftr.-Regts. Nr. 61, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Hrn. **Friedemann.**

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf. (Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Meine Schreibstube befindet sich nicht Neustadt 84 sondern **Schillerstrasse 413** Hof links im Hause des Hrn. Przybill.
Spanky.

Lindenblüthe

kauft jedes Quantum
Adolf Majer, Drogenhandlung.

---

ff. Castlebay
Matjesheringe
empfiehlt **A. Kotschedoff,** Mocker.

Malergehülfen

finden Beschäftigung bei **G. Jacobi.**

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann **sofort** in meiner Buchdruckerei eintreten.
Ernst Lambeck.

Zwei Schachtmeister

mit je 40 Mann, finden sofort lohnende Accordarbeit

bei

M. Toporski & Felsch.

Der Geschäftskeller

Altstädt. Markt 304 ist vom 1. Octb. an zu vermiethen.

Brombergerstr. Nr. 72

sind noch zu verkaufen: **1 engl. Drehrolle, Sopha, Spind, Spiegel, Bettstelle, Tische, 4 Holzjalousien, fünf eiserne Gartenbänke, Gartentische etc. etc.**

Eine anständige Familienwohnung ist vom 1. October zu vermiethen bei **Moritz Fabian,** Baderstr. 59/60.

Altharmenstr. 207, 2te Etage (Entree, 4 Zimm., Alk. ꝛc.) vom 1. October zu vermiethen **E. Kluge.**

Schuhmacherstr. 386 b erste Etage **eine Wohnung** von 4 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October zu vermiethen.
A. Schwartz.

In meinem Hause
Gerberstraße 288
ist die 1. Etage 4 Zimmer nebst Zub. vom 1. Octbr. cr. zu vermiethen
Gysendörffer.

---

1 part. Wohnung 2 Zim., Küche und 1 part. Zim. zu verm. Bäckerstr. 214.

Culmerstraße 336

ist die Wohnung 2. Etage vom 1ten October cr. zu vermiethen.
Nathan Leiser.

Erste Etage, 4 Zim., Cab. u. allem Zub. zu verm. **G. Plinsch.**

Ein Laden

Breitestraße 446/447
ist vom 1. October cr. ab zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Gustav Fehlauer.**

Baderstr. 57, I. Etage ist eine herrschaftliche Wohnung pr. 1. October, ev. auch früher, zu vermiethen.

Eine Wohnung, bestehend aus sechs Zimmern nebst Zubehör, 3. Etage ist vom 1. October cr. zu vermiethen bei **M. H. v. Olszewski,** Breitestraße 48.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.